



lenore erfordert 43.000 Tonnen Stahl. Die Schmelzwerke sind hoch; sie werden mit Wasser gefüllt, wenn die das Tor schließen sollen, und stehen dann fest auf dem Boden der Schmelzwanne. Soll diese geöffnet werden, so wird das Wasser aus dem Schmelztor abgelassen; die riesigen Stahlflammen schmelzen dann und können leicht durch Ketten vermittelte hydraulische Kräfte in kleine Entenkanäle gebracht werden. Als Schmelzöfen dienen zwei künstliche Seen. Das größere an der asiatischen Seite, der Gatursee, hat eine Oberfläche von 110 englischen Quadratmeilen. Ein Teil dieses Sees wird zu einem Kriegshafen für die vereinigten Staaten ausgebaut werden. Das Niveau dieses Sees, der durch das Aufstauen des Chagres-Stromes gebildet wird, liegt 85 Fuß über dem Stillen Ozean. Das zweite künstliche Schmelzbecken liegt nach der pacifischen Seite, 53 Fuß über diesem Ozean und ist nur 8 Quadratmeilen groß. Die Breite des Kanals beträgt 500 Fuß; nur auf der etwa 6 Kilometer langen Strecke, die den Gebirgsweg von Stulebra durchdringt, ist die Breite auf 200 Fuß reduziert. Die Tiefe soll durchweg 42 Fuß betragen.

Inland.

Staat Paraná.

Curitiba. In Vom Jardim, Municipij Ipiranga, ist eine Postagentur errichtet worden.

Nach Deodoro, Quarto Barros und Campina Grande sollen Telephonverbindungen hergestellt werden. Herr Olinto Bernardi, der Direktor der Empresa Telephonica, hat bereits einen diesbezüglichen Kontrakt abgeschlossen.

Die Sitzungen der Municipalität haben begonnen. Herr Romario Martins stellte am 27. d. M. den Antrag, die Rua Botafuinha in „Rua Augusto Stiefeld“ umzubenennen zu Ehren des verstorbenen Herrn Augusto Stiefeld, und einer vom „Barão Dr. Faria“ ausgehenden und an der Igreja de São Francisco vorbeiführenden Straße den Namen „Rua Sellers“ zu geben, zu Ehren der beiden Ingenieure dieses Namens, die sich durch ihre geographischen Forschungen in Paraná besonders verdient gemacht haben.

Wegen der Dierfeiertage erscheint die nächste Nummer unseres Blattes erst am kommenden Samstag. „D Palmense“ berichtet, die Villa Monohay, südlich von Palmas im Staate Rio Grande gelegen, sei von mehreren Indianerstämmen, die aus verschiedenen Richtungen gekommen, eingeschlossen. Die Bevölkerung von Monohay befindet sich natürlich in großer Aufregung wegen des Besuchs dieser Gäste. Ein Manoel de tal, bekannt unter dem Namen Branco Bento, soll drei Indianer, darunter einen Rajiten, die er in einer Koga antraf, getötet haben.

Vom Lloyd Brasileiro. Man hätte erwarten sollen, daß nachdem der Verkehrsminister mit der Direktion des Lloyd Verhandlungen eingeleitet hat, behufs Neuorganisation der Frachtarbeit, auch wirklich in dieser Hinsicht etwas geschehen wäre. Aber es kommt die überraschende und verblüffende Nachricht, daß diese laubere Gesellschaft, die dem Handel und Verkehr durch ihren Schiedsrichtern bereits so großen Schaden zugefügt hat, jetzt die Frachtarbeit nicht herabsetzen, sondern um 33 Prozent erhöhen will. Wollende Schaden wird hierdurch natürlich unserm Export erwachsen. Unsere Linie fand in letzter Zeit einen großen Abgang in Rio, Santos und anderen Städten; bei einer Erhöhung des Frachtpreises um 33 Prozent ist es mit dieser Herrlichkeit auch wieder vorbei. Schlechte Verkehrsverbindungen, enorme Frachtpreise, und ein Rückgang des Exportes, das sind die schmerzlichen Folgen davon, daß die Bundesregierung den brasilianischen Lloyd bevorzugt und unterstützt, dagegen aber den ausländischen Dampfschiffahrtsgesellschaften, z. B. der Cruzeiro-Gesellschaft, mit allerlei Schikanen das Dasein verberbt hat. Aus verschiedenen Staaten werden wieder Klammationen laut gegen den Lloyd. Beim Vorkommen wird es aber wohl bleiben. Solange die Regierung nicht energische Schritte tut, um Abhilfe zu schaffen, werden die Unregelmäßigkeiten andauern. Der Lloyd werde jetzt eine Flotte vergrößern und dann wird es besser werden, so suchte die Agentur in Paraná das hiesige Regierungsblatt zu beruhigen, das seinen gerechten Unwillen gegen den Lloyd fundiert. Mit Recht bemerkt aber genantenes Blatt hierzu, der Lloyd löst lieber die brasilianischen Häfen besser bedienen, anstatt seine Dampfer nach Nordamerika zu schicken. Ob der Lloyd von seinem Wohlhaben, die Frachtsätze um 33 Prozent zu erhöhen, abzusehen wird, darüber schweigt sich der Agent natürlich aus.

Der Wess in Brasilien.

Unsere große Republik, die im letzten Jahrzehnt so unerwartete Fortschritte auf den verschiedensten Gebieten gemacht hat, die sich nun auch für Herwa-Mate-Produkte ein neues, wichtiges Absatzgebiet zu erwerben gedenkt, mußte doch bisher einer Sache entbehren, die anderen süd- und mittelamerikanischen Ländern desto reichlicher zugemessen ist: Brasilien hat noch keinen einzigen Vulkan, nicht einmal Erdbeben wollten hier so recht in gang kommen. Das soll nun anders werden, und gerade Südbrasilien ist dazu auserkoren, einen Vulkan zu besitzen, — wenn es nämlich auf Wahrheit beruht, was das hiesige Regierungsorgan vom 22. März aus Yapa a d u o berichtet hat. Wer weiß, ob dieser erste brasilianische Vulkan nicht auch zu den Phänomenen gehört, über die Herr Hugo Straube uns vor kurzem so interessante Mitteilungen zu machen wußte.

Schon vor zehn Jahren hat unser vulkanloses Land einen schätzeren Versuch gemacht, diesem Mangel abzuhelfen. Damals hieß es allen Erstes, bei Santos habe sich ein Vulkan, — nicht ein Charolen, sondern ein echter Feuer- und Lavaausfluß gebildet und schon recht kräftige Proben seiner Aktivität abgelegt. „Castigo do Deus“, sagten man; aber die Sache zerfiel sich, und in Santos und Umgegend hatte kein Mensch etwas Feuerpuandes bemerkt. Aber nunmehr soll's wirklich losgehen, und zum Ersatz für die Jahrzehnte währende Vulkanlosigkeit gleich in phänomenaler Weise, indem der neue Feuerpeter als höchst annehmbarer Morgengabe uns gleich wertvolle Mineralien beschert. Mehr läßt sich wirklich nicht verlangen.

„Republica“ No. 68 beobachtet man seit Dezember 1906 Flammen und Rauch, die von einem der Pinhão unweit Papandua gelegenen Hügel aufsteigen und aus einer Erdspalte zu dringen scheinen. „Es handelt sich unzweifelhaft um einen vulcanosinho“, erklärt das Regierungsblatt und teilt weiter mit, daß

die Bewohner von Papandua demselben auch schon einen Namen gegeben haben, nämlich den nicht sehr ansprechenden Namen „Vesuvio“. Da keinerlei Erdstöße, vulcanosinho“ vielmehr sich als den friedlichsten, „vulcanosinho“ aller Feuerpeter zu erkennen gibt, so vermutet „Republica“ ganz richtig, daß es sich nur um Torflager oder eine Schicht bituminösen (erdpechartigen) Schiefers handeln könne, die sich durch irgend einen Zufall entzündet haben müsse.

Eine Gesellschaft in Joinville hat behufs genauerer Untersuchung des Vulkanismus einen Ingenieur abgeordnet; derselbe soll nach genauer Untersuchung der Sache erklären, es müsse da ein Petroleumlager in der Erde vorhanden sein und daneben auch Steintohle — in solchen Mengen vermuthet, daß man für den Wert derselben einen Teil Europas antaufen könnte!!!

Sm! — Die Feiertage sind doch längst vorüber, aber vielleicht hat die Untersuchung dieses so überaus mineralienreichen „Vesuvio des Zweiten“ gerade in den Karnevalsagen stattgefunden. Das wird um so glaubhafter, wenn man weiter vernimmt, daß ängstliche Gemüter jener so beglückten Gegend die Absicht hegen, ein Gesuch an die Regierung unseres Staates zu stellen, mit der ergebenden Bitte, für Lösung dieses gefährlichen Vulkans Sorge tragen zu wollen, da die Bewohner der Umgegend dies allein nicht fertig zu bringen sich getrauen. Doch wenigstens ein Prachtstück, der den großen Vorzug hat, absolut neu zu sein! Das Feuer und den Rauch wollen wir übrigens an sich durchaus nicht in Zweifel ziehen, und ebenso wenig, daß da etwas Brennbares vorhanden sein muß.

Etwaigen ängstlichen Gemütern unter den Lesern unseres Blattes wollen wir nur noch zur Beruhigung sagen, daß ganz Brasilien einwillen sehr wenig Aussicht hat, mit einem echten Vulkan beglückt zu werden, da es von den vulkanischen Strichen unseres Planeten viel zu weit entfernt liegt. Das könnte sich nur ändern, falls jene schrecklichen Wasserfluten und sonstigen Phänomene, von denen Herr Hugo Straube so hübsch erzählt hat, zwischen 1908 und 1915 sich wirklich realisieren sollten.



Fried hat Mühsal. In „Novidades“ lesen wir einen „interessanten“ Artikel aus der Feder des „ber...“ Fried, dessen kürzliche Veröffentlichungen in einem hiesigen Blatte bereits zeigten, was Geistes Kind er ist. Auf seine Ansicht, betreffs der Indianer näher einzugehen, liegt für uns keine Veranlassung vor; die abgedruckten Urteile des „Kompaß“ über die unmenhlichen Bürgergarden dürften noch in aller Erinnerung sein. Was aber Herr Fried über die Franziskaner in Blumenau schreibt, ist einfach eine Lüge und Verleumdung; die Bürgergarden haben weder das erste noch das zweite Mal, weder vor noch nach ihrem Jagzuge bei den Patres geübt; überdies werden auch berufsmäßige Mörder ebenso wenig zur Weichte zugelassen wie berufsmäßige und unerbittliche Lügner und Verleumder, die ja auch bekanntlich vor dem Richter eine solche Scheu haben, wie der Teufel vor dem Kreuz.

Ein gemeiner und teuflischer Haß gegen die Religion spricht sich besonders da aus, wo er Leute wie Huch etc. und sogar einen Voltaire auf gleiche Stufe mit Christus, dem Götterkinder, stellt.

Ueberhaupt scheint der pp. Fried in Blumenau nicht gut aufgenommen worden zu sein, was wohl zu verstehen ist und den Bewohnern nur zur Ehre gereicht, da jener Herr schon auf der Reise nach Blumenau anderen Mitreisenden als nicht ganz zurechnungsfähig erschienen ist; er soll sich da als friedlichen Zivilisator der Indianer gerühmt und sich geäußert haben, er führe zwar Waffen bei sich, aber die habe er nicht zur Verteidigung gegen die Indianer, sondern gegen die Patres! Wir wollen hoffen, daß der Herr seine Mission zu Ende führt, denn bei den Votobuten wäre er jedenfalls am besten aufgehoben.

Sein Artikel in „Novidades“ ist übrigens jedenfalls wieder ein gefundenes, falsches Futter für den Biederfäuermagen des „Beobachter“, der sich bekanntlich keine Gelegenheit entgehen läßt, sich zu blamieren. Wir sind nur gespannt, wie „Beob.“ solche Nahrung verdauen wird. Schade, daß dieser selbst zu — vorsichtig ist, um sich persönlich der Willkür seines Gefinnungsgenossen anzuschließen. Zwei solche Frachtklerke im Dienste der Indianer-Zivilisation — zu schön, um wahr zu werden!

Staatskongreß. 27. März. Zur Verlesung gelangten zunächst verschiedene Gesuche, darunter das der Municipalität von Ipiranga, die um eine Subvention von 3.000\$ nachsucht zur Errichtung einer Diligencia-Verbindung zwischen Ponta Grossa und genanntem Orte. — Dr. Alencar Guimarães verlangte, da dem Kongresse nur noch einige Tage für seine Arbeiten zur Verfügung ständen, die dritte Lesung des Staatsbudgets auf die Tagesordnung zu setzen. Die Disussion über das Budget verlief recht lebhaft. Dr. Doria erklärte, daß es seine Absicht gewesen, die Projekte über Konzessionserteilungen genau zu studieren, um den Zuwachs an etatsmäßigen Ausgaben darzulegen. Dr. Alencar antwortete, daß die Ausgaben keinen außerordentlichen Zuwachs erlitten, und wies dann alle Behauptungen des Dr. Doria zurück. Dieser verjuchte nun in einer langen Rede, bei der er sehr oft durch Zwischenrufe unterbrochen wurde, die Nichtigkeit dessen, was er behauptet, zu beweisen. Er kritisierte das Relatorium des Sekretärs der Finanzen, nannte es mangelhaft und behauptete, daß im Staatsbudget ein Defizit existiere. Redner sagte, die Sanamento-Anleihe sei das größte Unglück für die Staatskasse gewesen. Er wies dann mit Hferrnach, wie die Staatsschulden sich vermehrt hätten. Die Behauptung des Deputierten Alencar Guimarães, daß die Ausführungen Dorias nicht auf Wahrheit beruhen könnten, brachten letzteren erst recht ins Feuer; er rief dem Dr. Alencar zu, falls dieser beweise, daß seine Ausführungen nicht der Wahrheit gemäß seien, so werde er (Dr. Do-

lio) sein Bundesdeputierten-Mandat niederlegen, anderseits solle aber Dr. Alencar daskeble tun, wofür ihm der Beweis nicht gelingen sollte. Die Emendas zum Budget wurden sodann angenommen und die Sitzung aufgehoben.

Woz? In Paraná wurde am Dienstag morgen gegen 8 Uhr auf der Straße nahe beim Mercado die Leiche eines João betal gefunden. Man vermutet, daß es sich um ein mysteriöses Verbrechen handelt. Der Polizeikommissar Antonio Wilkenkourt telegraphierte an den hiesigen Polizeichef und hal um einen Arzt, der die Autopsie der Leiche vornehme.

Staat Santa Catharina.

Itajahy. Kürzlich erkrankte vor der Barra von Itajahy ein armer Fischer, der unter dem Namen João Passarinho bekannt war. Er hatte sich mit seinen beiden Söhnen in einem Rarove aufs Meer hinausgewagt, um zu fischen. Als er später zurückkehren wollte, erlitt er kurz vor der Barra das Verhängnis. Bei den hochgehenden Wellen trieb das Rarove um, und die drei Insassen kämpften mit den aufgeregten Fluten. Den beiden Jungen gelang es, sich zu retten, den Vater fand man später als Leiche am Strande.

Blumenau. (Korresp.) Aus unserem Municipij kann heute auf wirtschaftlichem Gebiete von einem erfreulichen Bestreben berichtet werden, das, wie es scheint, ständig an Boden gewinnt und so voraussichtlich bedeutende Fortschritte auf dem Wege der Gewinnung — die Sanierung unseres Muttergeschäfts. Der eigentliche Träger und Förderer des Gedankens ist ein Kaufmann aus Rio de Janeiro, Herr Preiser, der gegenwärtig unter uns weilt. Derselbe machte in Rio de Janeiro die Wahrnehmung, daß die Blumenauer Butler, im Vergleich zu den anderen, selbst aus brasilianischen Produktionsorten gelieferten, ein sehr minderwertiges Produkt war und noch ist. Den Uebelstand führt er, nachdem er unser Municipij vor zwei Jahren bereits, auf folgende Ursachen zurück:

Der Kleinbetrieb, wie er in Blumenau noch allgemein gehandhabt wird, ist dem modernen Großbetrieb in den anderen Staaten gegenüber vollständig veraltet. Ein Kleinbetrieb in diesen Kleinbetrieben, ebenfalls gute Ware zu liefern, wird aber durch die gegenwärtige Konkurrenz der hiesigen Kaufmannschaft, welche schlechte Ware ebenso teuer als wirklich gute bezahlet, geradezu hintangehalten. Schließlich wird diese Butler auf den Konjumärkten allen möglichen Kommissionären übergeben, die sich mit diesem Produkte auf Kosten desselben gegenseitig bekämpfen.

Die Maßnahmen, die nun Herr Preiser zur Besserung dieser unerquicklichen Lage anregt, sind folgende:

Es sei ein Unternehmen zu gründen, das aus einer Zentralgeschäftsstelle mit Molkerei und Eisfabrik sowie aus mehreren kleineren Molkereien in den Distrikts-Industriepunkten bestehen soll. In diesem Unternehmen sollen nicht nur alle Butterexporteure, sondern auch die Kolonisten sich beteiligen. Anleihscheine wären bis zu 50.000\$ abwärts auszugeben, um auch Minderbemittelte die Beteiligung zu ermöglichen. Angesichts der großen Entfernungen und der schlechten Verkehrsverhältnisse dürfte es am besten sein, wenn jeder Kolonist sich eine Zentrifuge und einen selbst zu bauenden Eisschrank anschaffen würde. Er wäre dann in der Lage, die Milch selbst zu erhitzen und die Sahne zu sammeln, um sie sodann bei geeigneter Zeit in größeren Mengen in der nächsten Molkerei abzuliefern. Außerdem ist die Anstellung eines Wanderlehrers vorgeschlagen, der die Kolonisten unterweisen und mit allen Vorteilen vertraut machen wird. Schließlich sei noch erwähnt, daß in der Zentralgeschäftsstelle immer in barem Gelde, an den Molkereien dagegen mittels Schecks bezahlt werden soll. Diese Schecks werden jederzeit von der Zentrale eingelöst und selbstverständlich auch von jedem Kaufmann bereitwillig als Zahlungsmittel entgegengenommen.

Herr Preiser bereit gegenwärtig die Kolonie, um durch Verammlungen und Vorträge die Kolonisten und Kaufleute zur Mitwirkung zu gewinnen.

Freilich verlangt ein derartiges, großangelegtes Unternehmen in erster Linie flüssige Kapitalien. Aber auch in dieser Bunte hat Herr Preiser schon Rat geschlagen, indem er selbst mit einigen Freunden sich verpflichtet, eine entsprechend große Summe vorzuschützen, falls die Bevölkerung eins ist in dem Entschlusse, das Projekt zu realisieren.

Lages. Am 10. d. M. hat der in Lages erscheinende „Imparcial“ (der Unparteiische) kein Geschehen eingestellt. Das Wäldchen hat seinen Namen wenig Ehre gemacht; denn einerseits lag es mit dem Regierungsblatte, der „Região Serrana“ im beständigen Kampfe, und andererseits war es voll von wüsten Hezereien gegen die Religion. Der Begriff „unparteiisch“ muß also nach der Meinung gewisser Leute sehr dehnbar sein. In seinem Schwanzengange gibt „O Imparcial“ als Grund seines Absterbens an, das Leben seines Redakteurs, João Castello Branco, sei bedroht. Nach einem Berichte, den die in Itajahy erscheinende „Novidades“ einem Privatbriefe entnehmen, ging es dem armen João Castello Branco, der übrigens als tüchtelmannedotes Individuum bekannt ist, noch an bemeldeten Tage nicht aus dem Leben, wohl aber aus Felle. Der frühere Vizegouverneur des Staates, Coronel Vidal Ramos Junior, traf gegen 5 Uhr nachmittags unseren José auf offener Straße und verprügelte ihn demahen mit seinem Spazierstock, daß er (der José natürlich) in Stücke ging. Glaubend, man könne des Guten nie zu viel tun, ergreif der Coronel nun José's eigenen Spazierstock und legte die Prözedur fort, bis Leute kamen und den Geprügelten nach Hause geleiteten, wo ein Arzt die Striemen und Beulen in Behandlung nahm. Soweit frei nach „Novidades“. Es steht zu erwarten, daß sich der gute José bald von seinen Schmerzen erholen wird; die Gewohnheit macht ja alles leicht und es ist nicht das erste Mal, daß man ihm auf diese Weise andere Sitten beigebringen sucht. Vor ein paar Jahren verprügelte ihn jemand auf offener Straße mit der Weitzpeiche; unser Held sprang in seiner Not in das Haus der Schwestern und suchte Zuflucht bei denen, die er so oft mit seinem Haupe verprügelt hatte.

Bundeshaupstadt.

Der Bundespräsident hat den Empfang der Minister, der behufs Unterzeichnung der ministeriellen Erlasse stets Donnerstags stattfand, schon auf Mittwoch vor Gründonnerstag angeordnet. Der Finanzminister David Morijohn hingegen, dieser Sohn Israels, gerühte besonders zu verordnen, daß am Gründonnerstag und Karfreitag die seinem Ministerium unterliegenden Repartitionen funktionieren sollten. Ehi jähij! — General Bornmann wird im Auftrage der Regierung eine Reise nach Europa machen.

Nächste Woche wird die Schiffsdivision, die den großen Mandern bewohnen und der nordamerikanischen Regierung den Dank Brasiliens für den Besuch Eliseu Noots übermitteln soll, nach Nordamerika abgehen. Die Division besteht aus den Schiffen „Machuelo“, „Republica“ und „Tamoyo“; sie wird von Contre-Admiral Huelt kommandiert.

Das Torpedoboot „Pedro Afonso“ ist in der Nähe von Ilha Grande, wo es Übungen vornahm, aufgefahren und hat einige Havarien erlitten. Man bemühte sich bisher vergeblich, das Fahrzeug wieder flott zu machen.

Staat Pernambuco.

Wenn ein phantastischer Romanreiber zuweilen seine mit gefundenen Sinnen begabten Helben und Heldinnen von geldgierigen Anverwandten in eine Irrenanstalt sperren läßt, so kann man dieses noch durchgehen lassen. Anders ist es aber, wenn ein solch unqualifizierbarer Gewalt in Wirklichkeit passiert, wie es kürzlich in Recife der Fall war. Eine Dona Beatriz Koelinger aus sehr angesehener Familie, der kurz vorher eine ziemlich bedeutende Erbschaft zugefallen war, wurde von ihrem Gatten und dessen Bruder gewaltsam in einer Irrenanstalt untergebracht. Die Ärzte erklärten indes bald, die vorgedachte Erkrankte sei vollständig gesund. Als man jedoch die D. Beatriz entlassen hatte, protestierte ihre liebevolle Ehegatte dagegen und bemühte sich, seiner besseren Hälfte von neuem Aufnahme in der Anstalt zu verschaffen. Die arme Frau suchte deshalb im Hause ihrer Eltern Zuflucht. Ob man den zärtlichen Ehemann nicht auch eine Zeilang in eine gewisse andere Anstalt gebracht hat, wird leider nicht gemeldet.

Staat Parahyba.

Im Innern des Staates haust seit längerem der Räuberhauptmann Antonio Silveira mit einer bemanneten Bande, und Raub und Mord bezeichnen den Weg, den er gegangen. Die Regierung hat eine Abteilung Bundesstruppen gegen die Verbrecher abgelaßt; bisher gelang es jedoch nicht, der Uebelthäter habhaft zu werden. Einige Personen, die unter dem Verdachte, mit der Bande unter einer Decke zu stehen, verhaftet worden waren, mußten aus Mangel an Beweismaterial wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

Staat Pará.

Auch aus dem hohen Norden Brasiliens kommen Klagen über den Lloyd Brasileiro. Die Kaufmannschaft von Belém sandte eine Beschwerde an den Verkehrsminister, in der es heißt, der Dampfer „Grão Pará“ sei am 18. Januar von Montevidéo mit einer Ladung Arque und anderer Waren abgegangen, die, wenn sie nicht Schaden leiden wollten, schnell befordert werden müßten. Bis Mitte März habe sich der Dampfer noch nicht sehen lassen. Ein großer Teil der fraglichen Waren sei für das Innere des Staates Amazonas bestimmt, und schon seit längerer Zeit warteten die Flußdampfer auf die Ladung. Die Flußdampfergesellschaft sowie der Handel überhaupt erlitten durch die ungerechtfertigte Verzögerung einen unberechenbaren Schaden. Der brasilianische Lloyd mißbrauche die ihm von der Nation gewährten Vergünstigungen, zumal er nicht zu bewegen sei, den durch seine Unzuverlässigkeit angerichteten Schaden zu ersetzen. Man hoffe, daß der Verkehrsminister den Lloyd Brasileiro durch energische Maßregeln an seine Pflicht erinnern werde. Soweit die Beschwerde. Sollte man vielleicht wieder einmal auf dem „Grão Pará“, wie vor Jahren auf einem anderen Dampfer des brasilianischen Lloyd, aus Mangel an Kohlen Dörrfleisch als Brennmaterial verwendet haben?

Staat Amazonas.

In Manaus wurde ein gewisser Rodrigues Salamancas verhaftet, der im Jahre 1900 die Gemahlin des Gouverneurs von Cobalto Cocha in Peru, D. Maria Pinabo Santillana, ermordet hat. Der Mörder entfloh im Jahre 1904 aus dem Gefängnis in Quitos und verlegte den Schauplatz für weitere Verbrechen nach Brasilien, wo er jetzt endlich der strafenden Gerechtigkeit in die Hände fiel und hoffentlich für die nächsten 30 Jahre unschädlich gemacht ist.

Der Friedensrichter in Manaos ist in große Not geraten. Da er die Miete für das Gebäude, worin er sein Amt ausübt, nicht bezahlen konnte, wurde ihm gekündigt und er kann jetzt unter freiem Himmel amtierern. Es kommen doch merkwürdige Dinge vor!

Legte Nachrichten.

Berlin. In Krefeld ist das Reichstagsmitglied Prinz Arenberg gestorben. (Franz Ludwig Prinz von Arenberg ist geboren im Jahre 1849 zu Heerode; er nahm an deutsch-französischen Kriege teil, wirkte seit 1876 als Legationssekretär in Stockholm, London, St. Petersburg und im Auswärtigen Amte zu Berlin; seit 1882 war er Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, seit 1890 des Deutschen Reichstags (Zentrum); 1897 wurde er Vorsitzender der Deutschen Kolonialgesellschaft.)

Fürst von Bülow will bei der marokkanischen Regierung darauf hinarbeiten, daß Frankreich die geforderte Beugung erhält.

Wien. Die Revolution in Rumänien, die sich hauptsächlich gegen die Juden richtet, nimmt größere Proportionen an. Fortwährend werden Wohnungen der Juden geplündert und in Brand gesteckt.

Die astronomische Station in dieser Stadt hat ein heftiges Erdbeben in Europa vorausgesagt, das sich auf einen Umlreis von 6.250 Meilen erstreckt.

Wien. Die Situation verschlimmert sich. Gegen 4000 Bauern treiben sich in der Umgegend der Hauptstadt umher. Der Belagerungszustand ist erklärt worden. Plünderungen sind an der Tagesordnung. Konflicte haben schon viele stattgefunden. Bei einem Zusammenstoß, bei dem die Truppen mit Militärleuten angriffen, gab es zahlreiche Tote.

Die Revolution verbreitet sich über ganz Rumänien und überall legt es blutige Rämpfe ab. Die Regierung erließ eine Befehlsmachung und erklärte die Abgaben, die zu der Unterstützung geführt haben, für aufgehoben. Das Ende dieses Aufstandes scheint jedoch trotzdem noch in weiter Ferne zu liegen.

Rumänische Bauernbanden, von Hunger und Elend aufs äußerste gebracht, durchziehen plündernd das Land. Verschiedene Wohnungen der Grundbesitzer sind überfallen und die Eigentümer in ihren Wohnungen lebendig verbrannt worden.

Rom. In Ferrara wütht die Auslandsbewegung. Die Versuche der berittenen Genarmee, Massenansammlungen aufzulösen, scheiterten bereits verschiedne

# Wegen Abreise

werden sämtliche Möbel u. Haushaltungsgegenstände zu billigen Preisen verkauft als: Saal- u. Schlafzimmereinrichtung, Lampen, Bilder, Nähmaschine, ein Dammenrad, Uhren, Tische, Stühle, Schränke u. noch sehr viele andere Gegenstände bei

**Clemens Einsiedel,**  
Rua 13 de Maio 18.

# Theatro Guayra

Sabbado 30 do corrente,  
as oite e meia horas da noite:

Ultimo Concerto Pattapio,



1.° Flautista Brasileiro,

(P. premio do Instituto Nacional de Musica)

Auxiliado pelo professor Raul dos Reis Messing e pelo tenor Orlando Setrugni.

Gewidmet der deutschen Kolonie und den geschätzten Mitgliedern der Vereine: Klub Edelweiss, Handwerker-Unterstützungs-Verein, Thalia, Teuto Brasilianischer Turnverein, Radfahrer-Verein, Deutscher Schützen-Verein, Oesterreichisch-Ungarischer Hilfs-Verein und Sängerbund.

## Programma.

- |   |         |                                |         |
|---|---------|--------------------------------|---------|
| 1.ª parte.  |         | 2.ª parte.                     |         |
| 1. Terschack-Allegro de concerto                            | Flauto. | 6. Liszt Rhapsodie II-angroise | Piano   |
| 2. Flatow-Romanza (da opera Martha), Tenor.                 |         | 7. Leonard Phantasie Suedoise  | Piano.  |
| 3. Beethoven-Sonata quasi una phantasia Op. 27 Nr. 2 Piano. | Flauto. | 8. Pattapio-Carnaval de Veneza | Flauto. |
| 3. Popp-Hommage á la Russie                                 | Flauto. | 9. Schumann-Reveria (Sonheria) |         |

Servirá no concerto um magnifico piano Irmelr da casa Hertel, gentilmente cedido pelo sr. J. F. Hertel. Gentilmente presta-se a fazer os acompanhamentos o professor Raul dos Reis Messing. Os ingressos acham-se desde já a venda na Livraria Economica e na casa Minerva.

alle an einer Kriegslit der Weiber. Diese weisen nämlich mit ihren Kindern auf den Boden und blicken auf diese Weise den Pferden den Weg. Büffel von Balow ist hier angekommen: er hat einen glänzenden Empfang, an dem die offizielle Teilnahme. Der italienische Minister des Aeußer-Verkehres den Reichstanzler.

In ganz Frankreich herrscht, ähnlich wie im Jahre 1870, eine ungemein deutschfeindliche Stimmung. Die französische Regierung hat im „Matin“ einen Brief, in welchem er das gegenwärtige Ministerium anlagt, in patriotischen Empfinden des französischen Volkes gegenarbeiten und in einer Art Abhängigkeit von dem Ausland zu stehen.

Die Marinebehörden wollen die im Hafen von London liegenden Kriegsschiffe, die zur Abreise nach England bereit liegen, einer genauen Befichtigung unterziehen.

Die französische Regierung beschloß, die marokkanische Stadt Ujda solange militärisch zu besetzen, bis der Sultan volle Genugthuung leistet für die Ermordung des französischen Arztes Maudslayi und für die Verbrechen, Frankreich verlangt Bestrafung der Mörder, eine Entschädigungssumme für die Familie Ermordeten und einen Beitrag für ein Wohlthätigkeitswerk. Die Pariser Blätter halten die militärische Besetzung für vollständig gerechtfertigt. Londoner und Pariser Blätter beschäftigen sich auch mit derselben Angelegenheit. Mehrere schreiben die Verbrechen der Marokkaner dem schlechten Betragen der französischen Offiziere zu. Die Mächte haben beschlossen, in Algerias eine Konferenz abzuhalten, um über die Streitfrage zwischen Frankreich und Marokko zu beraten.

London. Die 75 wegen Manifestationen vor der Kammer verurteilten Weiber sind zu verschiedenen Strafen, von 20 Schilling oder 15 Tagen Gefängnis an bis zu 40 Schilling oder 1 Monat Gefängnis, verurteilt worden.

Wie die Zeitungen dieser Stadt melden, haben die Behörden in Hong-kong eine Verschwörung entdeckt, deren Teilnehmer bezweckten, die bei Sitzung stehenden Schiffe zu überfallen und zu plündern. Um dies zu verhindern, sind Truppen mit Kanonen nach der bedrohten Gegend abmarschirt.

Washington. Die Truppen Nicaraguas haben sich in Hauptstadt von Honduras bemächtigt und dort, auf der Präsident geflohen ist, eine provisorische Regierung eingesetzt.

Der Präsident von Honduras, General Bonilla, will sein Heer reorganisieren, um den Krieg gegen Nicaragua fortzusetzen.

Buenos-Ayres. Die Bubonenpest ist in Salto ausgebrochen, und eine große Anzahl Leute sind an der Seuche erkrankt.

La Paz. Diese Stadt und andere Gegenden Bolivias sind von Erdbeben heimgesucht worden.

Salparaiso. Am 27. ds. wurde der Mörder Dubois hingerichtet. Er leugnete bis zum letzten Augenblicke seine Schuld und wies auch den Verstand eines Priesteres zurück.

Uma. Der peruaner Dampfer „Boa“ hat auf seiner Reise von Callao nach Panama infolge einer Explosion Schiffbruch gelitten. Die Zahl der Opfer noch unbekannt.

Aurs: 15<sup>1/2</sup>; d. i. 1 Mark 0\$777; 1 Franc 0\$629; 1 Dollar 3\$261; 1 Pfund Sterling 15\$835.

## Anzeigen.

### Achtung!

Wegen Wegzugs sind in der Wohnung  
Rua 13 de Maio 44

sämtliche Möbel, Haushaltungsgegenstände, eine Waschmaschine und eine Wäsche-Mangel, ferner Wäsche, diverse Kleider und Umhänge (neu- und weniggebraucht), eine Küchen-Einrichtung u. s. w. — alles noch in sehr gutem Zustande — zu billigen Preisen zu verkaufen.

Ebenfalls abzugeben ist das Werk: Platen, neue Heilmethode, 3 Bände, noch fast neu.

Nähere Auskunft in der  
Casa de Brinquedos bei  
Rudoipho Peukert.

## Modellhut-Ausstellung!

Anfang am 11. März d. J.

Täglich von 1—5 Uhr dem geschätzten Publikum geöffnet.

**JULIO VOLKMANN,**

Rua Quinze de Novembro Nr. 65.

Pariser Modell. Damenhüte. Wiener Modell. Nouveautés.

Eintritt  
frei!

Modelo Nacional.

Kein  
Kaufzwang!

Die geehrten Damen werden zu zahlreichem Besuche hierdurch ergebenst eingeladen.

Jeden Mittwoch und Sonnabend

ausgezeichnetes

**Sauerkraut**

bei **Ludwig Carlos Egg,**  
(Telephon Nr. 53.) Theater Hauer.

## Konditorei Cometa.

Rua Quinze de Novembro.

Ostereier, Osterhasen!

Grösstes und schönstes  
Sortiment!

**Heinrich Henke Jr.**

## Seccos e Molhados.

**Moritz Wagner**  
— Curityba —

Rua Dr. Muricy Nr. 12 — Praça Zacharias,  
erhält fast täglich aus Araucaria

- frische Butter,
- frische Eier,
- frisches Roggenmehl u. Kleie,
- Honig in Flaschen u. Latten,
- Käse,
- Hafer,
- Häcksel und Mais,
- Kartoffeln,
- Erbsen,
- schwarze, weisse und farbige Bohnen,
- Zwiebeln u. s. w. u. s. w.

Jeder grössere Posten wird frei ins Haus geliefert.

## Ein Bursche,

welcher schon in Bäckereien gearbeitet hat,  
kann sofort eintreten bei

**Eschholz & Irmão,**  
Rua do Riachuelo Nr. 61.

**National-Butter** in Latten von 1/2 kg  
und 1 kg stets vor-  
rätig bei

**Guilherme Etzel,**  
Praça da Ordem Nr. 4.

## Kranken-Unterstützungs-Verein Cabral.

Hierdurch werden die gesch. Mitglieder davon in Kenntnis gesetzt, dass in der am 24. März a. c. stattgefundenen ausserordentlichen Generalversammlung der Name der „Genossenschaft Cabral“ in „Kranken-Unterstützungs-Verein Cabral“ umgeändert worden ist.

**Der Vorstand.**

Ein grosses neues

## Aquarium

mit Bevölkerung ist billig zu verkaufen in der Schlosserei von

**Henrique Kromer,**  
Rua Sete de Setembro Nr. 34.

**Fumo** von prima Qualität ist stets vorrätig bei

**Guilherme Etzel,**  
Telephon: Nr. 163. Praça da Ordem Nr. 4.  
NB. Wiederverkäufern wird Lehrer Rabatt gewährt.

## Ein junger Bursche

von 16—18 Jahren findet Anstellung in einem Seccos- und Molhados-Geschäft.

Näheres ist zu erfragen in der Redaktion ds. Blattes.

## Pappen in allen Stärken

und Qualitäten für Buchbinder u. s. w. empfiehlt billigst

**Max Rösner,**  
Rua S. Francisco 26.

## Palha picada (Häcksel),

doppelt gesiebt und gereinigt, stets zu haben bei

**Guilherme Etzel,**  
Praça da Ordem Nr. 4; Telephon Nr. 136.

## Ein zuverlässiger Bursche

von 15—17 Jahren, der mit Pferd und Wagen umzugehen versteht und oinige Stadtkenntnisse besitzt, findet bei mir Arbeit.

**João Gröger,**  
Curityba, Estrada Graciosa (Ahu).

## Ein Sattlergehilfe

sowie ein Lehrling werden gesucht von **Manoel Gloger.**

# CASA PORCELLANA

Curityba — Rua do Riachuelo 55 — Paraná.

Mit allen Ueberseedampfern erhalten wir grosse Sendungen von

## Nähmaschinen

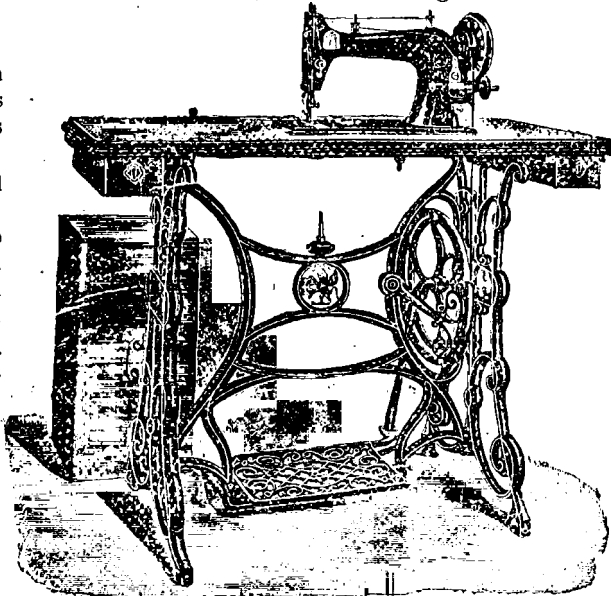
der besten Marken, welche schon seit vielen Jahren durch unser Haus importiert wurden. Ganz besonders empfehlen wir die Marke

**Veritas** für Hand- und Fussbetrieb,

eine der vorvollkommensten, welche gegenwärtig existieren. Dieselben nähren vor- und rückwärts und sind begleitet von Apparaten zum Falten und Kräuseln. Diese Apparate werden auch separat abgegeben.

Kataloge werden auf Wunsch zugesandt!

Alle unsere Nähmaschinen tragen die registrierte Marke: „Casa Porcellana“.



## Wellblech, Röhren, Roheisen, Stahl etc.

Ferner führen wir ausser allen Eisenwaren, Haushaltungsartikeln, Porzellan-, Glas- und Kristallwaren etc. stets ein grosses Lager von

## landwirtschaftlichen Maschinen u. Geräten:

ein komplettes Sortiment von Pflügen, Wendepflügen und Putzpflügen etc. etc.

## Verkauf en gros et en detail!

## Schmidlin & Tamm.

Nur 0\$500!

Regensburger Marienkalender

St. Michaels-Kalender

4 0\$500 empfiehlt

Max Rösner,

Curityba — Rua S. Francisco Nr. 26.

## Einmachgläser

Patent-Gummiverschluss zum Konservieren von Früchten

und Gemüsen

empfehlen

Eschholz & Irmão,

Rua do Riachuelo N. 61.

## Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft

(A. E. G.)

Berlin.

Aktien-Kapital 140 Millionen Mark.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen jeder Art.

Städtische und private Beleuchtungsanlagen. Elektrischer Antrieb einzelner Maschinen (Nähmaschinen, Drehbänke etc.) und grösster Fabrikbetriebe.

Elektrische Strassenbahnen und Omnibusse;

Dynamos — Motoren — Akkumulatoren — Bogenlampen — Glühlampen;

Nernstlampen (50% Stromersparnis!)

Elektrizitätszähler.

Sämtliche elektrische Bedarfsartikel.

Land- und Seekabel.

Interessenten erhalten Kostenanschläge und alle gewünschten Auskünfte durch den

Vertreter für Paraná und Sta. Catharina

Fr. Keller, Curityba.

## Allerlei.

**Eine Stenographiermaschine.** Schon wiederholt ist versucht worden, eine Maschine herzustellen, mit der man so schnell schreiben kann wie man spricht, die also den Stenographen ersetzen könnte. Aber alle diese Versuche haben sich bisher nicht bewährt. In der letzten Sitzung des Stenographenvereins Gabelsberger zu Frankfurt a. M. wurde nun eine neue Stenographiermaschine vorgestellt. Sie ist von dem Luxemburger Bivort erfunden. Auch sie hat allerdings ihre praktische Verwendbarkeit noch zu erproben; aber so viel kann man schon jetzt sagen, dass sie einen grossen Fortschritt bedeutet, weil sie nicht mit stenographischen Zeichen, sondern mit gewöhnlichen Buchstaben schreibt und somit die Niederschrift bei einiger Übung von jedermann leicht wiederlesen werden kann. Man muss sich nur daran gewöhnen, dass auf jeder Zeile nur eine Silbe steht und dass verschiedene Konsonanten das nämliche Zeichen haben z. B. w, v und f, ferner g, k und qu usw. Die Maschine ist eine Verbindung von Schreibmaschine und Telegraph; die Schrift erscheint auf einem 4/5 Zentimeter breiten Streifen endlosen Papiers, der sich beim Niederdrücken der Tasten von selbst weiter schiebt und neu aufwickelt. Die Maschine schreibt nach dem Klange (z. B. di statt die), verwendet aber nicht wie die Stenographie sogen. „Sigel“, d. h. Abkürzungen für häufig vorkommende Worte. Der Franzose, der die Maschine vorführte, war noch ein Anfänger. Trotzdem schrieb er einen ihm vorgelassenen unklaren Stoff in der Geschwindigkeit von 180 Silben in der Minute, während der gewandteste Schreiber auf der Schreibma-

schine es vielleicht auf 120 Silben bringen kann. Einen eingetübten Stoff von 155 Silben schrieb er dagegen schon in 24 Sekunden. **Die Lebensdauer einer Uhr** ist auf etwa 50 Jahre zu beziffern, vorausgesetzt, dass es eine gute Uhr ist. Bei ihrer täglichen Arbeit vibriert die Uhr etwa 18 000 mal in der Stunde, 432 000 mal am Tage oder 157 680 000 mal im Jahre. Die Spirale macht eine ähnliche Zahl von Vibrationen. In fünfzig Jahren vollbringt also eine gute Uhr die ungeheure Zahl von 7884 000 000 Pulsschlägen, und die Möglichkeit ist vorhanden, dass sie sich auch dann noch in dienstfähigem Zustande befindet. Das ist eine ganz wunderbare Leistung, besonders wenn man die geringe Menge von Nahrung in Rücksicht zieht, die die Uhr bei ihrer ständigen Tätigkeit verzehrt. Wir sagen „Nahrung“, weil jede Arbeit der Nahrung bedarf, und die Uhr „lebt“ von der geringen Nahrung des Aufziehens, die ihr alle 24 Stunden verabreicht wird und ihr die Kraft liefert. **Ein Gesetz gegen den Luxus der Damenhüte.** Die Staatslegislatur des Staates Missouri in den Vereinigten Staaten wird sich demnächst mit einem kuriosen Gesetzesvorschlag beschäftigen müssen, und der Urheber dieser eigenartigen Bill, Norfleet aus Morgan County, beabsichtigt anscheinend, als der ungalanteste Gesetzgeber zu gelten. Das Gesetz bezweckt nämlich, den Aufwand und den Luxus, den die Damen mit den Hüten treiben, ganz gehörig einzuschränken. Der erste Absatz der Bill lautet: „Es soll fortan für irgend eine Dame, verheiratet oder ledig, ungesetzlich sein, sich mehr als zwei Hüte in einem Jahre anzuschaffen, in Empfang zu nehmen oder sonst zu verschaffen. Jeder dieser beiden gesetzlich erlaubten Hüte darf nicht mehr als — zwei Dollar kosten.“ Der betreffende Gesetzgeber scheint

sehr üble Erfahrungen mit seiner Frau gemacht zu haben.

## Gemeinnütziges.

**Waschechtheit von Stoffen.** Man feuchtet die Ecke eines weissen Tuches mit warmem Wasser an, legt dann das Stoffmuster dazwischen und reibt tüchtig. Ist die Farbe nicht waschecht, so wird sich dies auf dem weissen Tuch bemerkbar machen. **Kerzen, die sich selbst löschen.** Man lege einen Gummiring 2 mal um die Stelle, wo man die Kerze gelöscht wünscht. So wie die Flamme dem Gummi näher kommt, führt derselbe zusammen und verlöscht dieselbe. **Um Stoffe wasserdicht zu machen,** lege man den betreffenden Stoff in eine Lösung von 1 Teil Zinkvitriol und 1 Teil Salmiakgeist in 3 Teilen Wasser bis derselbe von der Flüssigkeit gehörig durchdrungen ist. **Luftverbesserung.** Auf kochendes Wasser einige Tropfen Terpentinöl geschüttet, erzeugt Tannenduft und bewirkt Luftverbesserung. **Hammerstiele halten am besten,** wenn die Keile den Längsweg und zwar schräg von Ecke zu Ecke eingeschlagen werden. **Bauzige Butter** wird wieder brauchbar, wenn man dieselbe in frischer Milch knetet; oder man löst für 1 kg Butter 2 Esslöffel Salz und zwei Teelöffel pulverisierte reine Soda in 1 Liter Wasser und knetet die Butter damit durch. **Sauerkraut,** das einen schlechten Geschmack anzunehmen droht, überlasse man nach jedesmaliger Entnahme mit Branntwein und bedecke dasselbe mit einem in Branntwein getauchten Tuche. **Versetzte Speisen** können dadurch

## Strickmaschine

neuesten Systems. Fertigt alle Arten Strickarbeit. Billiger Preis. Zu besichtigen bei Fr. Keller, Rua Marechal Deodoro 31 — Telephone: Nr. 128.

Univ. med.  
**Dr. José Ferencz,**  
promoviert zu Wien,  
nostrifiziert in Rio de Janeiro,  
ist zu sprechen von 2—4 Uhr.  
Wohnung:  
Rua São Francisco Nr. 9.

Louça,  
Talheres  
**Aluga-se** Cadeira  
para todas as  
familiares.  
Para tratar no Botiquim do Theatro Hauera  
Rua 13 de Maio — Telephone 53.

## Grosse Auktion

von vortrefflichen Maschinen nebst Zubehör und Fabrikutensilien. Der Auktionator **Miranda Rosa**, kompetenterweise autorisiert durch Herrn **Julio Volkmann**, wird am **Sonntag, den 21. April d. J.,** um 12 Uhr mittags in der früheren, gut montierten **Nagelfabrik**, gelegen in der **Rua Ilario** (Curityba),

**in öffentlicher Versteigerung** die sämtlichen Maschinen nebst Zubehör, sowie die ganze Einrichtung der Maschinen- und Nagelfabrik verkaufen — und zwar im einzelnen:  
1 sehr gute **Automobile** von 12 Pferdstärken,  
4 vervollkommnete **Brautnagelmaschinen**,  
2 „ „ Maschinen zum Polieren der Nägel,  
1 „ „ Eisen-Drehbank,  
1 „ „ Eisen-Hobelmaschine,  
1 „ „ Eisen-Fräsmaschine,  
1 „ „ Eisen-Drehbank für Wagenbuchsen,  
1 „ „ Eisen-Bohrmaschine u. 1 Stanzmaschine,  
1 vorzügliche Winde, — ferner **Treibriemen** verschiedener Art und Grösse, **Transmissionen**, **Riemenscheiben**, **Schwungräder**, **Kammräder**, **Giessmodelle**, **Formkästen**, **Schraubenschnecken**, **Schrauben** aller Art, **Zinkrohre**, — sowie alles **Zubehör**, **Material**, alle **Utensilien** u. s. w., u. s. w., welche genauer verzeichnet sind im

## Katalog,

der im Monat April veröffentlicht werden wird. **Avis.** Die Herren Kaufliebhaber können sämtliche erwünschten Informationen erhalten im Comptoir des Auktionators, Rua Marechal Deodoro N. 62. Die Herren Industriellen werden auf diese günstige Gelegenheit, **gute Maschinen nebst Zubehör zu billigen Preisen** und unter **vorteilhaften** Bedingungen zu erwerben, ganz besonders aufmerksam gemacht. Die Meistbietenden haben als Garantie eine Anzahlung von 25% des Kaufpreises zu leisten.

entsalzt werden, dass man eine reine Serate über den Topf spannt und darauf ein Handvoll Mehl streut. Nach wenigen Minuten ist das Zuviel des Salzes ausgezogen.

## Lustige Ecke.

**Heimgesucht.** Prof. der Medizin **Wilson** in Edinburg schrieb einst an die Tür der Klinik: «Professor Wilson teilt hierdurch den Studenten mit, dass er heute zur Königinn gerufen wurde.» Als er am Morgen zurückkehrte, fand er, dass ein Student hinzugefügt hatte: «God save the Queen!» (Gott erhalte die Königin!). **Die brave Gattin.** «Da schreie ich schon eine halbe Stunde, um meinen Mann aufzuwecken, und er rührt sich nicht.» — Aber weshalb lassen Sie ihn denn nicht schlafen? — «Er muss doch sein Schlafmittel nehmen.» **Ein hungriger Liebhaber.** Hausfrau: «Marie, Ihr neuer Bräutigam ist ja so schön wenn er bei Ihnen in der Küche ist!» Köchin: Ja, der arme Kerl ist so herumgerut vorläufig weiter nichts als Essen.» **Dann freilich.** Käuferin: Sie sagten der Stoff sei die neueste Mode. Garantie! Sie auch dafür, dass die Farbe nicht verblasst? — Verkäufer: «Aber gewiss, hat schon seit zwei Jahren zeitweilig Schaufenster gelegen und ist nicht im mindesten verändert!» **Schlechtes Geschäft.** Bettler abends empfangene Almosen überzählend: «Nur 58 Kreuzer hab' i heut z'sammenbracht? So viel vordien i ja beinah', wenn i arboit'!»